

Vorstand

Susanne Bernhard
Patricia Sojka
Katharina Hartmann
Victoria Gutierrez Beck

Geschäftsstelle

Schönblick 36
74535 Mainhardt

Kontakt

(07903) 4060225
walderleben-ev@web.de

Bankverbindung

IBAN DE84622901100133090019
BIC GENODES1SHA

Pädagogisches Konzept

„Ich glaub`, ich steh` im Wald!“

Dieses Gefühl von Unklarheit könnte den ein oder anderen befallen. Schließlich ist der Waldkindergarten zwar eine bewährte und verbreitete Form von Kindergarten aber doch sehr vielen Eltern nicht wirklich bekannt. In diesem pädagogischen Konzept des Waldkindergartens Mainhardt wollen wir daher klar vermitteln, wie Erziehung und Bildung in unserer Einrichtung praktiziert werden. Darin zeigt sich auch, wie wir das Kind sehen und verstehen. Das pädagogische Konzept prägt das Profil unseres Waldkindergartens und ist Richtlinie für alle, die indirekt oder unmittelbar für die Kinder da sind. Zugleich soll diese schriftliche Ausführung eine Entscheidungsgrundlage für Erziehungsberechtigte sein bzw. eine Bestätigung der gemeinsam angestrebten Qualität. Alle Informationen zur Organisation des Kindergartens entnehmen Sie bitte der Kindergartenordnung.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	3
2 Allgemeine Aufgaben eines Kindergartens.....	4
3 Ziele und Aufgaben unseres Waldkindergartens.....	4
3.1 Bewegung.....	4
3.2 Sinneserfahrungen.....	4
3.3 Fantasie und Kreativität.....	5
3.4 Zugehörigkeit und Sozialkompetenz.....	5
3.5 Kommunikation.....	6
3.6 Jahreszeiten/ Naturerleben.....	6
3.7 Zusammenfassung.....	6
4 Tagesablauf.....	7
4.1 Ankunft.....	7
4.2 Morgenkreis.....	7
4.3 Waldphase.....	7
4.4 gemeinsames Vesper.....	8
4.5 zweite Waldphase.....	8
4.6 Abschlusskreis.....	8
5 Aktivitäten und Angebote während der Woche.....	8
5.1 Freispiel.....	8
5.2 Erzählkreis.....	9
5.3 Kinderkonferenz.....	9
5.4 Kochtag.....	9
5.5 tierischer Besuch.....	9
5.4 Vorschule: Der Fuchsetreff.....	9
6 Feste und Aktivitäten übers Jahr.....	10
6.1 Festgelegte Aktivitäten.....	10
6.2 Projektarbeit.....	10
6.3 Christliche Erziehung und Begleitung.....	11
7 Regeln.....	11
7.1 Zum Schutz der Kinder.....	11
7.2 Zum Schutz der Natur	11
7.3 Zum Schutz der Tiere.....	12
8 Fazit.....	12

1 Einführung

Natürlich nur das Beste

Fangen wir einfach mit dem Wichtigsten an: Wir wollen für unsere Kinder natürlich nur das Beste. Und darum wollen wir es ganz natürlich! Aber warum genau machen wir das alles überhaupt? Was konkret hat uns überzeugt, begeistert, motiviert?

Als Elterninitiative für einen Waldkindergarten in Mainhardt bzw. Mitglieder des Walderleben e.V. setzen wir uns für Bildung und Erziehung von Kindern auf den Grundpfeilern der Naturpädagogik ein. Im Waldkindergarten sehen wir – wie viele andere Experten und Fürsprecher – eine schon immer sinnvolle Einrichtung mit wachsender Bedeutung. Waldkindergarten wirkt nachweislich den negativen Entwicklungen der modernen Gesellschaft entgegen, wie beispielsweise der heute schon früh auftretenden Reizüberflutung und Bewegungsarmut.

Starkes Konzept für starke Kinder

Erkenntnisse und Erfahrungen, die uns besonders überzeugt haben:¹

- Der Wald als vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungswelt weckt und fördert die Fantasie, Kreativität, sinnliche Wahrnehmung und motorische Eigenaktivität des Kindes. Ein solcher, alle Sinne anregender Spielraum ist heute für unsere Kinder dringend erforderlich.
- Miteinander Spielen und die vielfältigen Bewegungsanreize (wie klettern, kriechen, rutschen, rollen) fördern die sprachliche Entwicklung, Kommunikation und Kooperation der Kinder in besonderer Weise. Mit Geschichten, Spielen, Liedern und Entdeckungsangeboten beantworten die ErzieherInnen die Fragen der Kinder und lenken die Aufmerksamkeit auf besondere Abläufe im Naturraum Wald: z.B. Frühblüher, Bodentiere, Brutvögel.
- Der Waldkindergarten gibt den Kindern die Chance, eine natürlich gewachsene, spielerische Beziehung zur Natur aufzubauen, die sich auch in späteren Jahren nicht wieder verliert. Waldkindergärten legen dadurch einen wesentlichen Grundstein für das spätere Umweltbewusstsein und vermitteln nahezu auf ideale Weise soziales und umweltgerechtes Verhalten.
- Vormittags von Montag bis Freitag in der Natur bedeutet vor allem die Förderung im psychomotorischen Bereich, viel Naturerleben und die Stärkung der körperlichen Konstitution.

Zusammengefasst stellt der Waldkindergarten für uns ein alternatives Betreuungsangebot dar, das die Kinder ganzheitlich fördert und nachhaltig wirkt.

¹ Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW): Wald- und Naturkindergärten in Schleswig-Holstein, S. 6

2 Allgemeine Aufgaben eines Kindergartens

Alles, was Recht ist...

Die Aufgaben eines Kindergartens sind im Sozialgesetzbuch Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe festgelegt. Dort heißt es in § 22 (Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen):

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Somit ermöglicht der Kindergarten als familienergänzende Einrichtung dem Kind sich von der Familie zu lösen, eine bestimmte Zeit am Tag in einer Gruppe von drei - bis sechsjährigen Kindern zu verbringen und neue soziale Beziehungen aufzubauen.

3 Ziele und Aufgaben unseres Waldkindergartens

...und noch ein bisschen mehr

Folgende allgemeinen Ziele und Aufgaben von Waldkindergärten werden auch in unserer Einrichtung wahrgenommen und umgesetzt:

3.1 Bewegung – himmlisch Rumturnen unterm Firmament

Die Kinder haben im Wald viel Bewegungsfreiraum, der zum Turnen, Klettern, Toben und Balancieren anregt. Hier können sie ihr enormes Bedürfnis nach Bewegung ausleben. Bewegung fördert die motorische Entwicklung und ist damit Grundlage für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

Nicht nur ein gesundes Herz-Kreislaufsystem und ein gestärktes Immunsystem sind die Folge einer ausgeprägten Grobmotorik, sie ist ebenso Grundlage für eine funktionierende Feinmotorik.

Und so stehen auch die Entwicklung des Körpers und des Geistes in engem Zusammenhang. Kinder, die in ihrer Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt sind, trauen sich weniger zu und sind unsicherer. Wer jedoch in seiner Kindheit auf Bäume klettern und lernen kann, nach dem Hinfallen wieder aufzustehen, der gewinnt Sicherheit und Selbstbewusstsein auch für die späteren Jahre. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament für die Bewältigung von (späteren) psychischen Belastungs- und Stresssituationen.

3.2 Sinneserfahrungen – sanft beseelt statt wie von Sinnen

Anders als die von Medien geprägte Welt, die für die Sinne sehr einseitig geworden ist, bedeutet der Naturraum eine sprudelnde Quelle für die Wahrnehmung und die kindliche Vorstellungskraft. Im Wald sind alle fünf Sinne

(Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Fühlen) automatisch im Einsatz. Die Wahrnehmung wird ganz besonders angeregt und geschult. Jeder Sinn ist ein Weg zum Gehirn, der Wald ein ganzer, unnachahmlicher Sinnesparcours. Jeden Tag erfahren und erleben die Kinder diesen Reichtum aufs Neue und auf andere Weise.

Hinzu kommt ein selten gewordenen Gut, das ebenso wichtig für die körperliche und geistige Entwicklung ist: die Stille. Im Wald leben die Kinder ohne den aggressiven Widerhall der Wände. In vielen ruhigen Momenten, im Flüstern des Windes und Rascheln der Blätter finden sie einen wertvollen Gegenpol zum schnelllebigen, lauten Alltag. Wie gut das tut! Und wie viel innere Kraft das gibt!

3.3 Fantasie und Kreativität – von Natur aus Künstler sein

Die Natur mit ihrer Fülle und ihrem Wandel steckt voller Inspiration. Beim Spielen ohne vorgefertigte Materialien können die Kinder hier besonders viel Fantasie entwickeln und ausleben. Der Ast wird zum Werkzeug für die Waldhöhle. Ein umgekippter Baum dient als Tisch im Lebensmittelladen, auf dem Tannenzapfen, Rindenstücke, Blätter, Federn und vieles mehr voller Stolz angeboten wird. Um spielen zu können braucht ein Kind wenig oder gar kein Spielzeug. Von Kinderpsychologen wird häufig betont, dass es kein idealeres Spielzeug gibt als formbare Materie, wie zum Beispiel Sand, Wasser, Tonerde oder Schnee. Auch in diesem Punkt hat der Wald das „Zeug“ dazu, Kinder unerschöpflich zu begeistern. Die Materialien, mit denen die Kinder hier spielen, sind nicht an sich attraktiv, sondern gewinnen ihren Wert erst dadurch, dass man ihnen Bedeutung gibt und sie gestaltet - umformt, umbenennt, ausformt ... Durch das spielerische Werkeln und Improvisieren voller Freude entwickeln die Kinder elementare Eigenschaften für alle Lebenslagen: Fantasie, Kreativität und Flexibilität.

3.4 Zugehörigkeit und Sozialkompetenz – gemeinsam stark

Mit dem Eintritt in den Waldkindergarten macht das Kind oft den ersten bedeutenden Schritt aus der Familie. Dieser Ablösungsprozess stellt es vor viele Herausforderungen. Das Kind erlebt sich nun als Teil einer Gruppe außerhalb seiner Familie. Hier muss es eine ganz neue und andere Rolle einnehmen. Alle Kinder gelten als gleichberechtigte Partner zueinander, wodurch sie Selbstachtung und Selbstbewusstsein aufbauen.

In einer kleinen, überschaubaren Gruppe, in der die kindlichen Bedürfnisse, Ängste und Nöte intensiv wahrgenommen und berücksichtigt werden, entsteht mithilfe der ErzieherInnen eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit. Auf dieser Grundlage entwickeln die Kinder Selbstgewissheit. Darauf kann Selbstsicherheit und Selbstständigkeit aufbauen, die den Kindern dann helfen, ihr Leben zu meistern.

Zusätzlich lernen die Kinder in der Gruppe sich gegenseitig zu helfen und entwickeln Rücksicht, sowie Verständnis für Schwächere. Das Miteinander, mit all seinen Facetten, macht positive Verhaltensmuster wie Absprache, Aufgabenteilung und Diskussion zur Selbstverständlichkeit, auch im späteren Zusammenleben und -arbeiten.

Im Waldkindergarten verstehen sich die Kinder darüber hinaus nicht nur als Teil der Gruppe, sondern auch als Teil der Schöpfung. Sie fügen sich in die Tierwelt und Natur ein.

3.5 Kommunikation – reden kann auch Gold sein

Auf der einen Seite wird die Kommunikation der Kinder im Waldkindergarten durch Angebote und Rituale auf künstlerische Weise unterstützt. Beispielsweise werden im Morgen- und im Abschlusskreis regelmäßig Sprach- und Fingerspiele angeboten. Kurze Reime und Gedichte sprechen, Lieder singen, Geschichten erzählen oder vorlesen gehören ebenso zum alltäglichen Angebot. So findet eine Förderung der Aussprache, der Grammatik und des Wortschatzes statt. Hinzu kommen Gespräche in der Gruppe, wodurch die Kinder lernen vor anderen zu reden. Das stärkt sie in ihrem Selbstvertrauen, fördert das soziale Gruppengefühl, den Zusammenhalt und lehrt sie die wichtigsten Kommunikationsregeln: zuhören und ausreden lassen...

Auf der anderen Seite erfordert der Freiraum, der viele Platz im Wald und die spielzeugarme Umgebung automatisch eine rege Kommunikation. Vieles muss abgesprochen und geklärt werden. Der Austausch richtet den Blick automatisch mehr auf den Spielpartner. So gewinnt das Miteinander eine bedeutende Rolle. Die Kinder lernen von Anfang an ihre Wünsche, Bedürfnisse und Emotionen wie Ärger, Wut, Freude und Spaß gegenüber anderen Kindern auszudrücken.

3.6 Jahreszeiten/ Naturerleben – im Wald wächst der Erfahrungsschatz

Die Natur ist ein großer und vielfältiger Erfahrungsraum: Das wärmende Feuer im Winter, der kühle Bach im Sommer, die eiskalte Luft an einem klaren Wintermorgen, die duftenden Erdschollen im Frühjahr, ... Das alles sind elementare Erlebnisse, ganz nach dem Bedürfnis von Kindern. Sie begreifen durch anschauen, anfassen und ausprobieren. Sie wollen experimentieren, staunen, träumen, erfinden ...

Mit der Liebe zur Natur wächst das Verantwortungsgefühl ihr gegenüber. Im Wald lernen sie einen Reichtum schätzen, aus dem sie unabhängig von materiellen Verhältnissen, immer Kraft und Lebensfreude schöpfen können. Frühling, Sommer, Herbst und Winter werden von den Kindern unmittelbar erlebt. Sie teilen die Freude über den ersten Sonnenstrahl nach dichtem Nebel, raten gemeinsam aus welcher Wolke sich der nahende Regen mit ersten Tropfen ankündigt. Und spannende Fragen bewegen die kleinen Gemüter das ganze Jahr: Warum ist der Frühling bloß so bunt? Voller Düfte und Bewegung? Was macht den Winter dagegen so still und starr? Wo sind denn all die Vögel und Insekten hin? Oh, und das da – Spuren im Schnee?

3.7 Zusammenfassung

Aus den oben aufgeführten Punkten wird deutlich, wie wir die Kinder und ihre Möglichkeiten in unserer Einrichtung verstehen bzw. wie wir auf sie zugehen und sie untereinander auf sich zugehen lassen. Folgende Punkte sind uns in der Umsetzung besonders wichtig:

- Das Kind verstehen wir als eine eigenständige, ganzheitliche Persönlichkeit. Wir sehen dabei die Einmaligkeit eines jeden Kindes und verstehen es als einzigartiges, wundervolles Individuum.
- Kinder sind Forscher und Entdecker. Sie sind neugierig und wollen entdecken, experimentieren und ausprobieren. Sie wollen vielen Dingen selbst auf den Grund gehen.
- Kinder wollen von sich aus aktiv werden, denn sie sind von Natur aus spontan und haben Wissensdurst. Durch seine Eigenaktivität schafft das Kind sich selbst und seine Persönlichkeit. Kinder wollen sich ganzheitlich

entfalten und selbst Erfahrungen sammeln. An uns liegt es, ihnen eine „Lernumgebung“, ein Umfeld, bereitzustellen, in dem sie sich ihrem Tempo entsprechend ausleben können und den Kindern respektvoll und wertschätzend gegenüber treten. Dies geschieht in der „Werkstatt Natur“ einfach und ganz gezielt.

- Kinder haben eigene Zeiten. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsrhythmus, sein individuelles Tempo sich zu entfalten. Kinder schauen nicht auf die Uhr, sondern können sich ganz Dingen hingeben, sich einfach dem Sein widmen.

In der heutigen industrialisierten und technisierten Welt ist die Natur, insbesondere der Wald zum Ausflugsziel geworden. Der natürliche Lebensraum findet häufig im Alltag keinen Platz mehr. Der Kindergarten im Wald wirkt dieser Situation stark entgegen, wovon die Kinder vielfältig profitieren. Die körperliche Entwicklung wird allein schon durch die Umgebung optimal gefördert. Viel Bewegung und frische Luft sind Idealbedingungen für den Gesundheitszustand. Für die geistige Entwicklung bildet der Waldkindergarten einen guten Rahmen, in dem die Kinder ihre eigenen Bildungswege finden. Ihre natürliche Fähigkeit, durch Tun und Entdecken zu Lernen, kann sich durch den Wegfall eines Überangebotes von Material frei entfalten.

4 Tagesablauf

Am Beispiel eines typischen Waldtages stellen wir hier die Ankunft, den Morgenkreis, die Waldphase, das gemeinsame Vesper, eine weitere Waldphase und den Abschlusskreis vor. Die ebenfalls beschriebenen Punkte Freispiel, Angebote, Aktivitäten und Feste werden je nach Situation im Kindergarten, Aktualität und Bedarf in den Tagesablauf integriert. Da uns die christliche Begleitung der Kinder ein Anliegen ist, haben wir auch diese Themen in unsere Ausführungen aufgenommen.

4.1 Ankunft – „Hallo Ihr, hallo Wald!“

Zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr treffen die Kinder an der Schutzhütte ein und werden von den ErzieherInnen in Empfang genommen. In dieser Zeit spielt jeder was er mag. Auch kurze Elterngespräche finden hier ihren Platz.

4.2 Morgenkreis – geregelter Auftakt in vertrauter Runde

Kinder brauchen Rituale. Sie geben dem Tagesablauf Struktur und lassen die Kinder ganz im Sinne ihres Selbstbewusstseins Halt und Orientierung erfahren. Darum wird der Morgenkreis um 9.00 Uhr durch das Tageskind mit einer großen Glocke im wahrsten Sinne des Wortes eingeläutet. Wir begrüßen uns gegenseitig mit einem Lied. Danach darf das Tageskind die Kinder zählen und wir schauen gemeinsam, wer anwesend ist und wer fehlt. Danach folgen gemeinsame Lieder, Reime, Gedichte und Fingerspiele.

4.3 Waldphase - Natur nach Lust und Laune

Auf zum Stöbern! Nach Herzenslust wird der Wald erkundet. Vielleicht müssen wir ein bisschen wandern, um zum Entdeckerplatz zu kommen. Vielleicht bleiben wir auch an unserer Schutzhütte, weil dort etwas Besonderes ansteht. Auf jeden Fall verfügen die Kinder völlig frei über diese Zeit: spielen, toben, klettern, entdecken, schnitzen,....Jeder sucht sich das Spielmaterial und den Spielpartner selbst aus. Die Kinder spielen einfach mit dem was die Umgebung bietet.

Zeitweise wird Werkzeug wie beispielsweise Siebe, Rührlöffel, Schüsseln oder Schaufeln gerne verwendet. Dabei können die naturgegebenen Materialien: Erde, Wasser, Matsch usw. reichhaltig erfahren werden. Erde wird gesiebt, Wasser eingefroren...

Die ErzieherInnen begleiten und unterstützen die Kinder bei Bedarf, bieten situationsbezogene Angebote an.

4.4 Gemeinsames Vesper

Zum Vesper um ca. 10.30 Uhr ertönt das vertraute Signal, auf das hin die Kinder sich schon zum Morgenkreis versammelt hatten. Jetzt bedeutet es: alles aufräumen, gemeinsam zur Waldtoilette gehen und dann gründlich die Hände waschen mit Wasser und biologisch abbaubarer Seife. In der Regel wird in der freien Natur gevespert, im Kreis auf Sitzmatten und den Waldsofas verteilt. Im Winter machen wir es uns in unserer Schutzhütte gemütlich. Immer beginnt das gemeinsame Vesper mit einem Gebet oder Lied. Dann wird mit großem Appetit und herrlichem „Geschwätz“ gegessen.

4.5 Zweite Waldphase – Auf ein Neues

Und wieder raus in den gigantischen Spielplatz Wald, um an die Entdeckungen, Werke und das Spiel aus der ersten Waldphase anzuknüpfen oder was ganz Neues zu machen. Schöne Waldspaziergänge und das Unterwegssein bestimmen den zweiten Teil des Vormittags. Zum Abholen kehren wir zur Schutzhütte zurück.

4.6 Abschlusskreis – spielend auseinander gehen

Bevor die Eltern jedoch zum Abholen eintreffen, ruft die ErzieherIn die Kinder mit ihrem bekannten Signal um ca. 12.30 Uhr zum Abschlusskreis zusammen. Jetzt wird Erlebtes aufgegriffen und Gesammeltes gezeigt. Mit einer Geschichte, einem Lied, Fingerspielen und Ähnlichem klingt der Kindergarten tag harmonisch aus und sicher noch nach, wenn alle wieder zu Hause sind.

Das Abholen findet von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr an der Hütte statt.

5 Angebote und Aktivitäten während der Woche

5.1 Freispiel

Das Freispiel ist uns besonders wichtig und findet in den Waldphasen regelmäßig seinen Platz. Im Spiel drücken die Kinder ihre persönlichen Bedürfnisse aus und erleben prägende soziale Prozesse.

Hier wird die freie Bewegung als Fundament einer gesunden und nachhaltigen Entwicklung praktiziert. Dazu bietet sich den Kindern im Waldkindergarten vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung. Durch die natürliche Beschaffenheit des Waldes wird sie von ganz alleine angeregt. Täglich rennen die Kinder über unebenen Wald- oder Wiesenboden, springen über Äste, klettern oder balancieren auf Baumstämmen, springen über Gräben oder rutschen einfach auf dem „Hosenboden“ den Hang hinunter.

Außerdem erleben die Kinder beim Freispiel prägende und soziale Prozesse. Fast jedes Spiel wird im Rollenspiel gelebt. Hier setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, identifizieren sich mit Menschen und Tieren und deren verschiedenen Charakteren, Altersgruppen und Berufen. Dabei erleben sie die Welt aus der Sichtweise der Anderen. So bauen und erschaffen sich die Kinder ihre Spielwelt selbst und verarbeiten dabei Erlebtes. Es wird verinnerlicht, bleibt

erhalten und wird Wissen und somit Fundament. Die ErzieherInnen werden natürlich immer wieder, ganz bewusst und entsprechend ihrer Vorbildfunktion selbst Tätigkeiten nachgehen, um die Kinder zur Nachahmung anzuregen. In der Freispielphase dürfen und sollen die Kinder auch Grenzerfahrungen machen. Uns ist es ein Anliegen, mit wenig oder gar keinem Spielzeug auszukommen. Kindern soll es auch mal langweilig sein. Sie lernen dabei, diese Phase auszuhalten oder ins Tun zu kommen. Besonders förderlich ist, dass sie die Initiative zum Spielen ohne Stimuli (Spielzeug) ergreifen. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder ohne Spielzeug ihren Blick wieder verstärkt auf ihre Spielpartner richten. Sie spielen mehr Rollenspiele, werken, basteln, experimentieren, bauen häufiger. Sie zeigen damit, dass sie aus dem „Nichts“ etwas schaffen können, was sich wiederum positiv auf das Selbstbewusstsein auswirkt. Weiterhin lernen die Kinder im Waldalltag ganz bewusst ihre Stärken und Schwächen kennen und diese auch zu vertreten.

5.2 Erzählkreis

Nach dem Wochenende gibt es viel zu erzählen und Kinder haben ein großes Mitteilungsbedürfnis. Sie möchten wahr- und ernst genommen werden. Am Montag wird im Morgenkreis eine Murmel weitergegeben. Wer sie hat, darf erzählen. Alle anderen sind in dieser Zeit leise und hören zu.

5.3 Kinderkonferenz

Nach Bedarf und entsprechend der Situation in der Gruppe findet eine Kinderkonferenz statt. Hier darf jedes Kind sagen, was es denkt. Die Kinder lernen zuzuhören, mit den Gefühlen anderer umzugehen und unterschiedliche Meinungen gelten zu lassen. Dem einen hat das Kochen besonders gut gefallen, ein anderer fand es langweilig. Und Clara darf sich ruhig beklagen, dass Ole sie nicht in Ruhe hat Kaufladen spielen lassen.

5.4 Kochtag und Vesperbuffet

Regelmäßig geht es bei uns lecker zu. Einmal im Monat ist Kochtag. Nachdem gemeinsam gerührt, geschnitten und geschabt wurde, kommt alles in den Topf und danach auf den Teller am schön gedeckten Tisch. Einmal im Monat stellen wir alle Vesperdosen zusammen und veranstalten ein großes Vesperbuffet, bei dem sich die Kinder auch mal in den Dosen der anderen bedienen dürfen. Bei so viel Gemeinschaft und guten Düften haben alle großen Appetit und genießen das Essen.

5.5 Tierischer Besuch

Einen regelmäßigen Besuch mit prägendem Erfahrungswert erleben die Kinder durch den Hund unserer ErzieherIn. An mehreren Tagen pro Woche erfahren sie, dass ein Zusammenleben zwischen Mensch und Tier auf respektvolle und liebevolle Weise möglich ist. Die Kinder können den Hund einfach nur beobachten oder auch seine Nähe und Wärme suchen. Ebenfalls erleben sie, dass es auch für den Hund Regeln gibt, die er einhalten muss, sonst erlebt auch er Konsequenzen. Zum anderen lernen die Kinder die Hundesprache kennen und entwickeln so eine Wahrnehmung für „gesunde“ und „gestörte“ Hunde.

5.6 Vorschule: Der Fuchsetreff

Die gibt´s natürlich auch im Wald!

Aufgrund der derzeitigen Zunahme an Waldkindergärten in Deutschland gibt es aktuelle Studien zum Thema Vorschule, Schulvorbereitung bzw. Schulfähigkeit von Waldkindergartenkindern. Die beiden bedeutendsten Untersuchungen und deren Ergebnisse werden hier kurz vorgestellt:

- Bei der Untersuchung von Dr. Peter Häfner, Dipl. Pädagoge, wurden bundesweit 230 Kinder aus 40 verschiedenen Waldkindergärten mit einer Kontrollgruppe von Kindern aus Regelkindergärten verglichen. Demnach zeigen Waldkindergartenkinder gegenüber der Kontrollgruppe bessere Leistungen besonders in den Bereichen Motivation-Ausdauer-Konzentration, Sozialverhalten, Mitarbeit im Unterricht, sowie im musischen Bereich.
- Prof. Dr. Gorges (FH Darmstadt) machte ebenfalls eine Untersuchung. Ideale Bedingungen bietet der Waldkindergarten demnach bezogen auf die körperlichen Voraussetzungen und den allgemeinen Gesundheitszustand der Kinder. Auch im Bereich der kognitiven Entwicklung sieht er im Waldkindergarten vielfältige Förderanlässe. Gehören doch beobachten von Tieren und Pflanzen, sammeln, ordnen und experimentieren mit Naturmaterialien zum Waldkindergartenalltag. Schließlich sieht der Wissenschaftler in der natürlichen Atmosphäre des Waldes geeignete Bedingungen zur Förderung der emotionalen Ausgeglichenheit von Kindern.

Diese und andere Untersuchungen zeigen, dass der Waldkindergarten eine sehr gut geeignete Vorbereitung auf die Schulzeit darstellt.

In erster Linie wünschen wir uns reife, selbstsichere, in ihrem Körper und im Geist ruhende Kinder, die sich ihren Weg suchen und ihn auch finden werden. Kinder die aufmerksam sind, ihre Neugierde bewahrt haben, Einfühlungsvermögen in die Mitmenschen, Mitgeschöpfe und in die Umwelt haben, die sozial kompetent und reich an Glück bringenden Erlebnissen sind. Ein Schatz aus dem sie lebenslang schöpfen können. All das sind wichtige Grundvoraussetzungen für eine gute Schulzeit.

... und bei uns heißt das konkret:

Die Vorschulzeit dauert bei uns das ganze letzte Kindergartenjahr der Kinder. Zu Beginn der Kindergartenzeit starten die Kinder als „Waldmäuse“, reifen dann im zweiten Kindergartenjahr zu „Hasen“ heran und werden dann endlich im letzten Jahr „Füchse“. Schon allein der Status des Fuchses zeichnet die Vorschüler als „die Großen“ - etwas Besonderes - aus. Somit wird in dieser Zeit schon durch ihre Stellung in der Gruppe das Selbstbewusstsein gestärkt. Diese Stellung bedeutet das Übernehmen bestimmter Aufgaben und Pflichten genauso wie den Erhalt von besonderen Rechten.

Neben der Stärkung ihrer Persönlichkeit findet einmal pro Woche eine gezielte Vorbereitung im Füchsetreff statt. In dieser dreiviertel Stunde wird gebastelt und gewerkelt, Geschichten gelauscht und so manches besprochen.

Wir bereiten die Kinder damit auf einen positiven Start in den neuen Lebensabschnitt Schule vor und wünschen uns, dass sie voll Mut und Freude den Waldkindergarten verlassen.

Parallel treffen sich in dieser Zeit auch die Hasen und Mäuse als Gruppen. Hier nehmen sich die Kinder in ihrer Altersklasse wahr und können sich so in der großen Gruppe besser einordnen. Dieser Tiergruppentreff wird von allen sehr genossen, bedeutet er doch für alle ein Stück besonders intensive Aufmerksamkeit und das tut einfach gut!

6 Feste und Aktivitäten übers Jahr

6.1 Festgelegte Aktivitäten

Dazu gehören Feste nach dem Jahreszeitenkreislauf wie Erntedank, Nikolausfeier, Waldweihnacht, Frühlingsanfang und Ostern. Ein Sommerfest gibt es natürlich auch und ein weiterer Höhepunkt ist die Geburtstagsfeier der Kinder. Für unsere Füchse ist ein großes Ereignis die Übernachtung in der Hütte.

6.2 Projektarbeit

Für das lebensnahe Lernen eignet sich besonders gut die Projektarbeit. Sie bietet eine vielseitige und zusammenhängende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Sachverhalten. Über eine bestimmte Zeit, oft über mehrere Wochen, bieten wir ein bestimmtes Thema an. Dieses entspricht der jeweiligen Situation und den Bedürfnissen der Kinder. Dabei bilden wir auch Kleingruppen um individuell auf die Kinder und ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

6.3 Christliche Erziehung und Begleitung

Der Waldkindergarten ist an keine kirchliche Institution gebunden. Er ist eine Einrichtung unserer christlich geprägten Gesellschaft mit ihrer vielfältigen Tradition. Die Erntedank-, Advents- und Weihnachtszeit, sowie die Osterzeit sind Kulturgut, welches wir den Kindern auf kindgerechte, einfache Weise nahe bringen möchten. Die christliche Begleitung verstehen wir als Samenkorn, aus dem sich Glaube entwickeln kann oder auch nicht. Die wesentlichen Impulse dazu liegen in der Gestaltung des Alltags zu Hause, der Einstellung der Eltern und dem weiteren Umfeld der Kinder.

7 Regeln

Regeln sind sinnvoll. Sie geben Struktur, Halt und Orientierung. Sie dienen auch zu unserem Schutz, halten Gefahren von uns fern.

So begleiten uns diese im Waldkindergarten-Alltag und schützen nicht nur uns, sondern auch die Natur vor Schädigungen. Wichtig ist, dass sie für die Kinder logisch und nachvollziehbar sind, dass sie die Regeln aus eigener Anschauung mit ihren Sinnen erleben können. Das erreichen wir am einfachsten, indem die Regeln im Waldalltag gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden.

Ergänzend haben wir uns im Vorfeld Gedanken dazu gemacht und Vorschläge erarbeitet, die uns sinnvoll erscheinen. Einige sind bindend. Ob und wie die ErzieherInnen die nicht obligatorischen Regeln dann umsetzen, entscheiden sie im Gespräch mit den Eltern, den Kindern und auch dem Vorstand des Vereins.

7.1 Zum Schutz der Kinder

- Den Kindern ist es nicht erlaubt etwas in den Mund zu nehmen. Sie dürfen keine Beeren oder Pilze essen. Vor dem Essen und nach dem „Toilettengang“ werden die Hände gründlich gewaschen.
- Die Kinder bleiben in Hör- bzw. Sichtweite der ErzieherInnen und dürfen ohne Rücksprache mit einer ErzieherIn vereinbarte Aufenthaltsbereiche nicht verlassen. Der Aufenthalt in gekennzeichneten Bereichen von Wald- und Forstarbeiten ist grundsätzlich nicht erlaubt.
- Geklettert werden darf nur auf von der ErzieherIn ausgewiesenen Bäumen. Hierbei muss eine Aufsicht gewährleistet sein.

- Mit Werkzeugen und Schnitzmessern hantieren die Kinder nur nach Einweisung und Ermessen der ErzieherInnen. Mit Stöcken in der Hand ist das Rennen nicht erlaubt.

7.2 Zum Schutz der Natur

- Jungpflanzungen dürfen nicht betreten werden.
- Bäume und Sträucher werden nicht verletzt, zum Bauen wird nur Totholz verwendet.
- Müll sollte möglichst vermieden werden, wenn doch welcher anfällt, wird er mitgenommen und entsprechend entsorgt. Besonders nach Rastpausen werden alle Spuren des Aufenthalts beseitigt.
- Wiesen werden erst betreten, wenn sie abgemäht sind. Solange das Gras hoch ist, ist das Betreten nicht erlaubt.

7.3 Zum Schutz der Tiere

- Lebensräume von Tieren, wie beispielsweise Ameisenhäufen oder Vogelnester, werden nicht zerstört. Tiefe Dickichtgebiete werden nicht betreten, weil sich dort vor allem tagsüber die Tiere verkriechen. In den Zeiten der Jungenaufzucht ist besondere Vorsicht und Rücksicht geboten.
- Tiere, die zur Beobachtung gefangen werden, bleiben nur für kurze Zeit in dem Beobachtungsbehälter und werden dann am Fundort wieder ausgesetzt.

8 Fazit

Markenwelten, Medienkonsum und materielle Freiheiten sind heute in unserer Gesellschaft hoch bewertet und werden leicht, bereits für Kinder, zum Lebensmittelpunkt. Die intensive Auseinandersetzung mit der Natur, in ganz jungen Jahren, wirkt dieser Fokussierung entgegen. Im Wald zählt der Mensch. Die Natur gehört allen. In der aufregenden, wechselhaften Umgebung mit all ihren Ereignissen lassen sich Werte besonders nachhaltig vermitteln. So ist der Waldkindergarten-Aufenthalt kein Waldspaziergang, nicht für die Kinder und nicht für die ErzieherInnen. Er ist der glückliche Start in ein lebenslanges Lernen.